

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werkstage.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
G. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Herrnruh: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 93.

Mittwoch, den 24. April 1918.

75. Jahrgang.

## Auf der Anklagebank.

Der Vorfall ist gegen den Schüben ausdrücklich geprägt. Als Herr Clemenceau den berühmt gewordenen Kaiserbrief an den Prinzen Sizust von Parma veröffentlichte, glaubte er einen Triumph auszuspielen, der ihn bis auf weiteres jeder innerpolitischen Schwierigkeit überhob. Man dachte: ein Zugeständnis des Kaisers von Österreich, das Frankreich berechtigte Ansprüche auf Elsaß-Lothringen erhebe, und hinterher die Weigerung seines Ministers des Auswärtigen, unter dieser Voraussetzung sich auf Friedensverhandlungen einzulassen. Aber zwischen der Abfassung jenes Briefes und dem Scheitern des neuen Annäherungsversuches der Wiener Amts- und Hofstellen hat ein langes, schweres Kriegsjahr gelegen; warum hat Herr Clemenceau so lange geschwiegen, warum hat er sich damit begnügt, von dem schwierigenden Schreiben des Kaisers Karl nur dem Präsidenten der Republik und sonst nur noch den leitenden Ministern in London und in Rom Kenntnis zu geben, statt zum mindesten seine eigenen Ministerkollegen in die Vorgänge einzuhüpfen und sie an der ungeheuren Verantwortung teilnehmen zu lassen, die mit der Nichtbeachtung des Friedensangebotes für alle Seiten verknüpft war? Diese Frage ist es, die jetzt im Mittelpunkt aller Erörterungen steht, die sich in Frankreich über den Kaiserbrief erhoben haben, und Clemenceau ist unversehens wieder einmal auf die Anklagebank gerutscht, auf der er nun Kopf und Arme gegen seine zahlreichen Widerläufer verteidigen muss.

Der Voricht halber wird auch dieser Prozeß wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Der Ministerpräsident hat das gesamte Altkennmaterial dem zuständigen Kammerausschuß übergeben, und dieser verhandelt zunächst hinter verschlossenen Türen, bis er sich ein endgültiges Urteil über den Fall gebildet haben wird. Schon aber rücken verschiedene ehemalige Staatsräte und Mitglieder mit aller Deutlichkeit von dem immer noch gefürchteten „Tiger“ ab. Herr Barthou z. B., der die auswärtigen Geschäfte wiederholt selbst geleitet hat, erklärt jedem, der es hören will, daß die Mittel, deren sich Clemenceau in der Angelegenheit des Kaiserbriefes bediente, unsothhaft gewesen seien. Und Herr Violette, der dem Ministerium Ribot als Verpflegungsminister angehörte, hat in den Wandergängen der Kammer mit scharfen Worten gegen Clemenceau nicht gesprochen. Er versteht nicht, was diesen dazu treiben konnte, den Brief zu veröffentlichen und wie ein Dokument von derartiger Tragweite der Regierung als solcher vorerhalten werden könnte. Das sei nicht nur eine geheime, sondern eine persönliche Politik. Und wenn Ribot als damaliger Ministerpräsident sich geweigert habe, mit der österreichisch-ungarischen Regierung Unterhandlungen anzubauen, so habe er allein die Verantwortung dafür getragen; die französische Regierung wenigstens habe niemals von dieser Weigerung Kenntnis gehabt. Im Ausschuß selbst scheint es auch bereits recht heilig hergegangen zu sein; soll doch Clemenceau stümmer sentimental Lieder angeklagt haben, was immer darauf hindeutet, daß es schlecht um ihn steht. „Rebmt mich mit meinen Fehler! Falsch ist die Behauptung, daß ich auch annehmbare Friedensvorschläge grundsätzlich zurückweise. Noch in allerleichter Zeit wechselt meine Regierung Depechen mit dem Prinzen von Parma.“ Auf diese Weise will der schlaue Juchs sich dem Zugriff seiner Gegner entziehen. Auch Friedensvorschläge, die unmittelbar vom Hause Habsburg kommen, behandelt er als unannehmbar, obwohl sie angeblich Elsaß-Lothringen am Frankreich preisgaben. Wie müssen sie also beschaffen sein, um vor den Augen Clemenceaus Gnade zu finden? Vielleicht das ganze Linke Rheinufer? Aber durch diese wahnwitzige Politik hat die Kammer ja bereits einen dicken Strich gemacht, als die bekannten Entwicklungen über die Geheimverträge der Entente den eigentlichen Sinn und Zweck ihres Feldzuges gegen die Mittelmächte so grausam an den Pranger stellte. Naß wirft der zur Verantwortung gezogene Ministerpräsident eine neue Spur auf: wir stehen übermals im Depechenwechsel mit dem Prinzen von Parma. Sämt uns nicht in diesem Geschäft, sonst könnten gute Aussichten verdeckt werden. Eine Art der Verteidigung, auf kindliche Gemüter berechnet — aber kann man wissen, ob nicht gerade sie bei der gegenwärtigen Volksstimmung in Frankreich das Richtige trifft?

Und schließlich ist es nicht in Frankreich wie in England? Einen Regierungswechsel möchte das Parlament wohl schon herbeiführen, wenn man nur wählt, wer den Mut fände, gerade jetzt das Sieuer des Staates in die Hand zu nehmen. Von Lloyd George glaubt man wohl, angefeindeter Abnahmen gegen Irland, daß er sterben will; Herr Clemenceau dagegen ist vor dem Verdacht solcher Schwächeanwandlungen gesetzt. Wenn je so braucht Frankreich heute einen starken Mann. So wird er auch diesmal wieder freigesprochen werden, und das arme Volk wird den Fleiß des Unglücks bis zur Neige sterben müssen. Der Stein ist einmal im Rollen. Wir haben am allerwenigsten Ursache, ihn aufzuhalten.

### Clemenceau vor dem Sturz?

Die französische Kammer gab dem Ministerpräsidenten bereits ein unverkennbares Zeichen ihres Misstrauens, indem sie die von der Regierung geforderte Vertragung bis zum 7. Mai mit 359 gegen 158 Stimmen verworf und nur Vertragung bis zum 30. April beschloß.

## Rittmeister v. Richthofen gefallen.

Nach 80 Luftsiegen.

(Amtlich) Berlin, 23. April.

Am 21. April ist Rittmeister Manfred Freiherr v. Richthofen von einem Jagdflug an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Erdbeobachter stieß Richthofen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Verfolgung bis in geringer Höhe nach, als ihn aufsehend eine Motorflöte zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Richthofen unversehrt gefangen sei. Eine Neutermeldung vom 23. April aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittmeister Freiherr v. Richthofen den Tod gefunden hat.

Da Richthofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen sein kann, so scheint er einem Zusatztreffer von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Richthofen auf einem Richthofe in der Nähe seines Landungsortes am 22. April unter militärischen Ehren bestattet worden.

Deutschland hat einen schmerzlichen, unersetzlichen Verlust erlitten. Das muß, will man dem großen Toten gerecht werden, zunächst festgestellt sein; denn in Manfred v. Richthofen starb uns nicht nur ein Flieger von unzählbaren Gaben, ein Mann, der mit ungemeiner Ausdauer, mit unvergleichlicher Fähigkeit und mit beispiellosem Erfolge Bevölkerer und Meister seiner Feste war, mit ihm verloren wir vor allem einen Stoffführer und Flugzeugführer von besonderer Eigenart. Und nicht zuletzt trauern wir in dem kämpfend Helmgegangenen ein leuchtendes Symbol deutscher Unbesiegbarkeit. Millionen werden die Nachricht von dem Tode des Helden mit unglaublichem Zoaßtützen lesen. Viele arke Rahmen sind im Laufe dieser ehrernen vier Jahre meteorologisch aufgestiegen und nach glänzender Heldenlaufbahn plötzlich ausgelöscht, nur noch in unseres Herzens nie vergangender Dankbarkeit verankert. Und wir nahmen ihren Tod als den Tribut, den der Krieg von uns forderte, nahmen ihn hin als schmerzliches Ergebnis ehrner Seiten, weil wir oft und oft um ihr Leben gebangt hatten, wenn wir von ihren Heldenaten lasen. So starben uns Immelmann, Völcke und viele andere zur See, zu Lande und in der Luft. Und auch die Wagnisse und Erfolge Manfred v. Richthofens lasen wir anfangs mit der geheimen Sorge, daß auch er eines Tages verloren sein könnte, verzüglich vom Allwürger Krieg. Als dann aber die Zahl seiner Siege wuchs, in die fünfzig, sechzig stieg, da nahm ein anderes Gefühl, als das der Besorgnis von unserm Herzen Besitz: daß starke Bewußtsein, daß hier ein Außerwählter, unter dem besonderen Schutz des Höchsten Stehenden, am Werke war, unerreichbar feindlichen Geschosse, unabhängig von den laufenden Auffällen seines gefährlichen Berufes. Uns in der Heimat und denen da draußen, die mit ihm zu Kampf und Sieg aufstiegen, und Blatt für Blatt in dieser Kriegsgeschichte mit ihrem Ruhme füllten, ward der Name Manfred Richthofen zu einem Symbol, das uns entzückt den Möglichkeiten des Alltags und des Krieges schien. Nun ist auch er gefallen! Der Unbesiegliche ist einem Aufall, einem Versagen seiner Maschine, die er, wie kein Zweiter meisterte, just in dem Augenblick erlegen, da er einen neuen Gegner zur Strecke bringen wollte. Ganz Deutschland empfand den selben Schmerz; denn er gehörte allen, sein Name und sein Werk waren in aller Mund. Unvergessen wird sein Heldenleben, unvergessen sein Name sein. Mit goldenen Lettern steht er verziert im Heldenbuch des Weltkriegs. In Wehmuth gedenken wir des in fremder Erde ruhenden Helden, der sich in jedes Deutsche Herz ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Wir haben den Mann verloren und trauern ihm schmerlich nach, aber mit stolzer Zuversicht blicken wir auf die Männer, die er beriet, an seinem Werke mitzuwirken und die es nun in seinem Geiste fortzuführen. Staffel 11 wird den Tod des geliebten Führers rächen. Sein Geist wird sie wie das gesamte deutsche Fliegerkorps allzeit umschweben, denn dieser Name ist Programm gewesen: ferndutsch sein, d. h. fleißig, treu, ausdauernd, mutig und rasilos im Dienste anderer zu sein.



Rittmeister v. Richthofen.

mit der geheimen Sorge, daß auch er eines Tages verloren sein könnte, verzüglich vom Allwürger Krieg. Als dann aber die Zahl seiner Siege wuchs, in die fünfzig, sechzig stieg, da nahm ein anderes Gefühl, als das der Besorgnis von unserm Herzen Besitz: daß starke Bewußtsein, daß hier ein Außerwählter, unter dem besonderen Schutz des Höchsten Stehenden, am Werke war, unerreichbar feindlichen Geschosse, unabhängig von den laufenden Auffällen seines gefährlichen Berufes. Uns in der Heimat und denen da draußen, die mit ihm zu Kampf und Sieg aufstiegen, und Blatt für Blatt in dieser Kriegsgeschichte mit ihrem Ruhme füllten, ward der Name Manfred Richthofen zu einem Symbol, das uns entzückt den Möglichkeiten des Alltags und des Krieges schien. Nun ist auch er gefallen! Der Unbesiegliche ist einem Aufall, einem Versagen seiner Maschine, die er, wie kein Zweiter meisterte, just in dem Augenblick erlegen, da er einen neuen Gegner zur Strecke bringen wollte. Ganz Deutschland empfand den selben Schmerz; denn er gehörte allen, sein Name und sein Werk waren in aller Mund. Unvergessen wird sein Heldenleben, unvergessen sein Name sein. Mit goldenen Lettern steht er verziert im Heldenbuch des Weltkriegs. In Wehmuth gedenken wir des in fremder Erde ruhenden Helden, der sich in jedes Deutsche Herz ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Wir haben den Mann verloren und trauern ihm schmerlich nach, aber mit stolzer Zuversicht blicken wir auf die Männer, die er beriet, an seinem Werke mitzuwirken und die es nun in seinem Geiste fortzuführen. Staffel 11 wird den Tod des geliebten Führers rächen. Sein Geist wird sie wie das gesamte deutsche Fliegerkorps allzeit umschweben, denn dieser Name ist Programm gewesen: ferndutsch sein, d. h. fleißig, treu, ausdauernd, mutig und rasilos im Dienste anderer zu sein.

### Ein Heldenleben.

Manfred Albrecht Freiherr v. Richthofen war am 2. Mai 1892 als ältester Sohn des Majors a. D. Freiherr v. Richthofen in Schweidnitz geboren. Er trat beim Ulanen-Regiment Nr. 1 ein und wurde hier am 19. November 1915 zum Leutnant befördert. Im Juni 1915 kam er zur Fliegertruppe und kurze Zeit darauf zur Jagdstaffel Boelcke. Nach sechs Luftsiegen erhielt er das Ritterkreuz

des Hohenzollernordens und Anfang Januar 1917 den Orden Pour le Mérite. Nach 30 Luftsiegen zum Oberleutnant befördert, wurde der noch nicht 25-jährige noch dem 29. Luftsiege Rittmeister. Nachdem Boelcke gefallen war, stand er an der Spitze aller deutschen Flieger. Gelegentlich seines 71., 72. und 73. Luftsieges (während der Marzoffensive 1918) erhielt er den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Krone und Schwertern. Am letzten Sonntag verkündete der Generalstabbericht, daß Freiherr Manfred v. Richthofen am 20. April an der Spitze seiner bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80. Luftsiegen erungen hat.

Amsterdam, 24. April. (TII) Der Korrespondent des "Daily Chronicle" bei der englischen Armee in Frankreich teilt mit: Das Geschwader des Freiherrn von Richthofen, das ungefähr aus 30 Flugzeugen bestand, überflog am Sonntag die englischen Linien an der Somme. Nachdem Richthofen dort mit seinem Jagdfluggeschwader ein paar englische Flugzeuge vertrieben hatte, schwenkte er mit seiner Abteilung in nördlicher Richtung ab. In kurzer Zeit waren ungefähr 50 Flugzeuge mit einander in ein Gefecht verwickelt, an dem sich Flugzeuge beteiligten, die aus meilenweiter Entfernung herbeigeeilt waren. Es wurde ein erbitterter Luftkampf, bei dem es unmöglich war, Freund und Feind zu unterscheiden. Plötzlich sah man Richthofens Maschine von ungefähr 150 Fuß in die Tiefe stürzen. Als später seine Leiche aufgefunden wurde, stellte sich heraus, daß er einen Schuß in die Seite, dicht neben dem Herzen davongetragen hatte.

Amsterdam, 23. April. Reuters' Berichterstatter an der Front telegraphiert: Die Befreiung des Barons von Richthofen war sehr eindrucksvoll. Der gefallene Flieger wurde auf einem hübschen kleinen Kirchhof nicht weit von der Stelle, an der er niedergebrochen worden war, beerdigte. Eine Abteilung der königlichen Luftstreitkräfte erwies ihm die letzte Ehre. Der Berichterstatter fügt hinzu: Wenn es auch nicht unsere Aufgabe ist, der übrigen Welt Kultur aufzuzwingen, so werden wir doch nicht aufhören, uns unseren Feinden gegenüber ritterlich zu erweisen.

### Nachruf des Generals der Luftstreitkräfte.

Berlin, 23. April. Anlässlich des Heldenodes des Rittmeisters Freiherr von Richthofen erließ der kommandierende General der Luftstreitkräfte folgenden Nachruf im Verordnungsblatt für die Luftstreitkräfte: „Unserem Rittmeister Freiherrn von Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners nicht zufliegen gelungen. Er ist gefallen! Die Armee hat einen tapferen und verehrten Helfer, die Jagdflieger haben ihren fortreitenden und geliebten Führer verloren. Er bleibt ein Held des deutschen Volkes für das er kämpfte und für das er starb. Sein Tod ist eine tiefe Wunde für das Geschwader und für die gesamten Luftstreitkräfte. Der Wille durch den er siegte, mit dem er führte und den er verlor, wird die Wunde heilen.“

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte: von Höppner.

## Der Krieg.

### Feindliche Geländeverluste bei der Offensive.

Berlin, 23. April. In den ersten 18 Tagen der großen Schlacht in Frankreich verloren die Engländer 3440 Quadratkilometer französischen Bodens. In der zweiten Phase der Kämpfe büßte der Feind an der Loire in 9 Tagen 173 Quadratkilometer belgischen und französischen Bodens ein. Insgesamt überließ also die Entente den Deutschen im ersten Monat der Offensive ein Gebiet von 3018 Quadratkilometern Fläche.

### Amerikanische Tanks.

Basel, 23. April. In Frankreich traf die erste Sendung amerikanischer Tanks ein, die leichter gebaut sind, als die in Frankreich und England hergestellten Maschinen; sie haben als Besatzung nur einen Führer und einen Mann zur Maschinengewehr-Bedienung.

## Der Krieg zur See.

### Große U-Boot-Beute.

Berlin, 23. April. Amtlich wird berichtet: Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Kolbe, hat in den vergangenen Wochen im Sperrgebiet um die Azoren und bei den Kanarischen Inseln 11 Dampfer, 4 Segler und 2 Frischdampfer mit insgesamt 30 662 Br.-Reg.-T. versenkt.

Hierunter befinden sich der portugiesische Dampfer „Neruno“ von 300 Br.-Reg.-T. die italienischen Dampfer „Gaelana“



die russische Bevölkerung unnötig beunruhigt werden. Der Beamte des Volkskommissariats, mit dem der Konsul die Unterredung führte, antwortete, daß die Besorgnisse der Russen, vollkommen begreiflich seien, da die Landung ohne vorherige Verständigung mit der russischen Regierung vorgenommen worden sei, und das beste Mittel, die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, die Zurückziehung der japanischen Truppen wäre.

Die Bolschewiki schlagen die militärische Richtung ein.

Wie dem „Wiener Fremdenblatt“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat die Bolschewiki-Regierung eine durchaus militärische Richtung eingeschlagen. Trotsky fordert, jeder Bürger müsse Soldat sein, um beim ersten Angriff mit der Waffe in der Hand zum Schutz des Vaterlandes einzutreten zu können. Selbst Lenin hat den Widerstand gegen den Militarismus aufgegeben und hält die Wiederherstellung der russischen Armee für eine gebietliche Notwendigkeit. Alle Militärschulen werden wieder eröffnet, um die nötigen Offiziere für die Armee auszubilden.

#### Die gewarnten Deserteure.

Bern, 23. April. Im Nationalrat gab Bundesrat Müller, Chef des Justiz- und Polizeidepartements, die Erklärung ab, daß der Bundesrat die Deserteure nicht zu den politischen Flüchtlingen zähle. Sie würden nur so lange im Lande verbleiben, als sie sich der Ordnung des Landes unterordnen; gegen widerständige Elemente aber werde man rücksichtslos vorgehen, und man werde selbst vor einer Ausweisung in das Neutralland nicht zurücktreten.

#### Botha droht.

Rotterdam, 23. April. Im Parlament in Kapstadt forderte Botha alle Parteien zur Mäßigung auf, sonst würde er zu repressive Maßregeln schreiten müssen, um den Frieden im Lande durchzuhalten. Herzog erklärte, er selbst würde den Frieden zu erhalten, und mache seine Gegner für die gegenwärtige Lage verantwortlich.

#### Die militarisierten Bolschewiki.

Wien, 23. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die Bolschewiki-Regierung eine durchaus militärische Richtung eingeschlagen. Trotsky fordert, jeder Bürger müsse Soldat sein, um beim ersten Angriff mit der Waffe in der Hand zum Schutz des Vaterlandes einzutreten zu können. Selbst Lenin hat den Widerstand gegen den Militarismus aufgegeben und hält die Wiederherstellung der russischen Armee für eine gebietliche Notwendigkeit. Alle Militärschulen werden wieder eröffnet, um die nötigen Offiziere für die Armee auszubilden.

#### In Russland wird weiter gestohlen.

Amsterdam, 23. April. Wie Reuter aus Petersburg meldet, veranlaßt die Bolschewiki-Regierung die Staatsausgaben für die ersten sechs Monate 1918 auf 24½ Milliarden Rubel. Der Finanzkommissar bemerkte in einer äußerst pessimistischen Rede, daß die Deckung einer solchen Summe unmöglich sei. Kleine Beträge gingen durch die Hände des bulgarischen Sowjets, aber, fügte er hinzu, niemand wisse, wo das Geld hingehe.

#### Das kampflustige Guatemala.

Huang, 23. April. Aus New York wird berichtet: Guatemala, daß vor einem Jahre die Belagerungen zu Deutschland abgebrochen hat, erklärt jetzt, daß es eine Haltung wie die der Vereinigten Staaten hinsichtlich der kriegsführenden Staaten einnehmen werde. Das bedeutet die Kriegserklärung an die Mittelmächte.

### Deutscher Reichstag.

551. Sitzung.) C.B. Berlin, 23. April.  
Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesstaatlichen sitzen Staatssekretär v. Roedern, Walraf, Dr. Schiffer und Bieganser v. Bauer. Auf der Tagesordnung stehen zunächst wieder eine Anzahl

#### kleiner Anfragen.

Abg. Leube (Wp.) ruft die immer noch andauernde Bildung von neuen Sondäten und Kriegsgesellschaften, von denen zu befürchten sehe, daß sie ihre Tätigkeit über den Krieg hinaus ausdehnen beabsichtigen. Ein Regierungsrat erläutert, von solchen Bemühungen nichts zu wissen. Abg. Hoff (Wp.) beschwert sich über die ungleichmäßige Verteilung der Landwirte mit stoffhaften Düngemitteln, v.a. in Schleswig-Holstein. Ein Regierungsrat erläutert, um die Verteilung der vorhandenen Mengen zu gewährleisten, würden in der Regel nur die Wirtschaften beliefert, die schon in Friedenszeiten auf dieses Düngemittel eingehalten waren. Abg. Rosse (Soz.) bringt die Steuerentziehungssätze der Mannesmannwerken und das dazu ergangene Sonderverbot zur Sprache. Ein Vertreter des Kriegsministers erläutert den inzwischen bereits bekannten Tatbestand. Das Sonderverbot sei nur ergangen, um Verdunstungsversuchen einzugegrenzen. Inzwischen sei es wieder aufgehoben worden. Gegenüber den Befürchtungen des Abg. Weinhausen (Wp.), daß solche Kriegsteinvölige, die bei der Deaktivierung noch nicht das dienstpflichtige Alter erreicht haben, zur Ableistung ihrer Dienstpflicht zurückgehalten werden würden, erklärt ein Vertreter des Kriegsministers, solche Heeresfähigen würden nur den eventuellen Rest ihrer Dienstzeit abzuleisten haben. Auf die Befürchtungen des gleichen Abgeordneten über eine an die „Ostsee-Zeitung“ in Stettin gegen Abdruck von Landtagsreden ergangene Verwarnung, erklärt das Kriegsministerium, daß die Untersuchung noch im Gang sei. Zum heutigen Tritt das Haus, immer noch vor halben Bänken, in die Beratung der

#### neuen Steuervorschlägen

da. Entsprechend dem Beschluss des Altesterausschusses und des Vorschlags des Präsidenten wird beschlossen, die Ausschüsse in der Weise einzuteilen, daß zunächst die Besitzungs- und Verkehrssteuern vorweggenommen und dann erst die Getränkesteuern beraten werden sollen. Zu jeder Gruppe werden zwei Reihen von Rednern das Wort erhalten.

Staatssekretär Graf Roedern eröffnet die Aussprache mit seinen Ausführungen und sagt: Ich habe zunächst auch an dieser Stelle nochmals allen Beteiligten für den glänzenden Erfolg der 8. Kriegsanleihe zu danken. Ich kann dabei sicherstellen, daß schon bis heute

von den 14½ Milliarden 12½ Milliarden bar eingezahlt sind. (Lebhafte Beifall.) Die Anleihenpolitik ist nur ein Teil der Kriegsfinanzpolitik. Den zweiten Teil bildet die Außenwirtschaft. Den dritten Teil die Steuerpolicy. Letztere bisherige Steuerpolicy bestand im wesentlichen darin, daß wir das Webe an Binsen für die inzwischen bewilligten Preise durch neue Steuerbewilligungen deckten. Der Schatzkanzler geht näher auf die Vergleichung der Anleihen ein, bedenkt den Vorwurf, daß wir auf steuerlichen Seite nicht genug getan hätten, sei gesagt: Kann man zugleich gute Anleihenpolitik und herkömmliche Steuerpolicy treiben? England ist uns in manchem in seiner Steuerpolicy voraus. Aber außer der Kriegsgewinnsteuer hat England doch auch nur seine bereits vorhandenen Steuern besser auszunutzen vermögt. Der deutsche Bundesrat sieht vor der Tatsache, daß die Einkommensteuer die leiste-

lt. über die die Einzelstaaten und Gemeinden für ihren Haushalt voll frei verfügen können. Die jetzt vorgeschlagenen Steuern werden — für das Jahr, in dem sie eingeführt werden, nur mit der Hälfte eingesezt — 1180 Millionen Mark ergeben. Redner rechnet einen Betrag von 7,5 Milliarden Mark an erhobenen direkten Steuern seit 1916 heraus, denen nur 4 Milliarden indirekte Steuern gegenüberstehen. Die Gewerbesteuer kann für später noch in Betracht kommen. Notwendig ist eine grundlegende Belastungsverteilung zwischen indirekten und direkten Steuern. Die empfohlenen Monopole sind auch kein Heilmittel. Wir machen jetzt einen Versuch mit dem Brannweinmonopol. Alle vorgeschlagenen Steuern sind nur ein Teil der späteren großen Finanzreform, aber auf absehbare Zeit abschließend gedacht. Der Reichstag wird die Vorschläge eingehend prüfen müssen, aber hoffentlich doch bald verabschieden.

Abg. Meyer-Klausen (Str.): Wir werden bei diesem größten bisherigen Steueraufbau berechtigten Einwänden Rechnung tragen müssen, insbesondere auch den Bedenken der anderen Parteien, um eine möglichst große Mehrheit für die Vorlagen zu gewinnen. Warum ist nicht die Gewerbesteuer angegliedert worden? Die Umsatzsteuer wird das Vertrüffungssystem fördern, mit der Erhöhung der Postgebühren sind wir einverstanden, besonders im Nahverkehr.

Abg. Reit (Soz.): Wir haben bisher die Mittel für die Kriegsführung bewilligt, und wir haben keine Veranlassung, von diesem Grundfaz abzuweichen. Wir hätten nach englischem Beispiel daran denken sollen, statt der Binsen der Kriegskosten einen Teil der Kosten selbst zu decken. Heute noch von einer großen Kriegsentlastung zu reden, ist unverantwortlich. Dafür will das deutsche Volk den Krieg nicht fortsetzen. Ein großer Gedanke ist in den zwölf Vorlagen nicht zu finden, aus allen Ecken und Winkel wurde etwas zusammengetragen und fast ausschließlich Verbrauch und Verkehr der breiten Massen belastet. Das Steuernprogramm entspricht weder den Geboten der sozialen Gerechtigkeit noch der politischen Klugheit.

Abg. Graf v. Bosadovsky (Orth. Frakt.): In der Noch Zeit kann man an die einzelnen Steuern nicht so kritisch herantreten wie sonst. Beim Brannwein wäre an sich ein Privatmonopol billiger, als ein Staatsmonopol, aber in solchen Zeiten muß man auch manche Grundsätze aufgeben, und wir erklären uns daher

#### mit dem Monopol einverstanden.

Nicht so mit den Einzelheiten. Fraglich ist es ja überhaupt, ob es in der Zukunft noch volkswirtschaftlich zu verantworten sein wird, Getränke in Brannwein zu verwandeln. Die Besteuerung auch der alkoholfreien Getränke steht im Widerspruch mit den Bemühungen zur Bekämpfung des Alkoholismus. Daß man bei der Weinsteuer die Kellerkontrolle einführen will, wird ein riesiges Beamtenheer erfordern. Man würde die Steuer besser beim Erzeuger erheben. Für die Warenabsatzsteuer ist fest der beste Augenblick, weil sie bei jedem, ohnehin ungeheuren Preisen weniger empfunden wird. Wenn die Post bis heute weniger einbringt, als sie einbringen könnte, so liegt das auch daran, daß man zu wenig weibliche und zu wenig unerlernte Kräfte eingestellt hat für Vertriebungen, die solche Kräfte durchaus bewältigen könnten. Besonders erfreut bin ich, daß der Staatssekretär offenbar an eine einheitliche Einkommensteuer im ganzen Reiche denkt. Mit einer Erhöhung der Einkommensteuer etwa läßt sich aber natürlich die Kriegslast allein auch nicht tragen: In Preußen z. B. versteuern nur 2% aller Bessiten ein Einkommen über 3000 Mark (Beispiel). Hierauf Beratung auf morgen.

### Arbeitsplan des Reichstags.

Der Altestenrat des Reichstags hält vor der Vollstreckung eine Sitzung ab, um sich über die Ausübungserlaubnis der Steuervorlagen zu verständigen. Man bedankt schließlich, die Steuervorlagen an drei Ausschüsse zu verweisen. Der Haupthausschluß soll sich mit der allgemeinen Finanzierung, sowie mit der Umfaßsetzung, dem Reichstagsmeßgesetz, dem Wechselstempelgesetz, der Kriegssteuer für die Gesellschaften und dem Gesetz gegen die Steuerflucht sowie mit den Verkehrssteuern beschäftigen. Die Getränkesteuern mit Ausnahme des Brannweinmonopols gehen an einen besonderen Ausschluß von 28 Mitgliedern. Das Brannweinmonopol schließlich wird einem dritten Ausschuß von 21 Mitgliedern übertragen werden. Verner beschloß der Altestenrat, alle zwei Wochen in den Voll- und Ausschüssen eine Pause von vier Tagen einzutreten zu lassen, die erstmalig an diesem Freitag eintreten soll. Die Pfingstferien sollen vom 17. Mai bis zum 4. Juni dauern.

### Preußischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(533. Sitzung.) R. Berlin, 23. April.  
Präsident Graf Schwerin-Dörrsitz gedenkt des verstorbenen Abg. Rabe v. Pappenheim (Kon.). Der dem Hause seit 1883 als eines seiner hervorragendsten Mitglieder angehört hat, sowie der verstorbenen Abg. Dr. v. Steinäcker (Kon.) und Adams (Bent.). Das Haus hat sich erhoben. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode wird in zweiter Abstimmung angenommen. Es folgt die

#### zweite Lesung des Landwirtschaftssets.

Abg. Dr. v. Neidenstein (Bent.): begrüßt den neuen Landwirtschaftsminister, der seine Hauptaufgabe ebenso wie seine Vorgänger in der Förderung der Erzeugung erledigen werde. Dringend erforderlich ist eine bessere Kohlenversorgung der Landwirtschaft. Der Redner richtet an den Minister Anfragen über die künftige Besiedlung des Ostens und über den künftigen Zustrom von ausländischen Arbeitern. Das Reichsamt des Innern hat von ihm verlangt, vorher in feindlichem Besitz befindliche Güter an Großindustrie verkaufen, ohne die benachbarten Bauerngemeinden auch nur anzubieten. Diese Güter werden jetzt wahrscheinlich verzailliert werden. Hält der Minister dieses Vorgehen für richtig?

Abg. Dr. Rösler (Kon.): Die heutige Beratung im Reichstag zeigt, welche Wahlen uns erwarten, wenn wir nicht jene Entscheidung unseres Feinds auferlegen, die wir im Interesse unserer Zukunft und unserer Nachkommen fordern müssen. (Beifall.)

Abg. Westermann (Bent.) tritt für die Wünsche der Landwirtschaft ein und hofft auf Aushören der Wohlgelehrten zwischen Stadt und Land.

Abg. Menke (Wp.) sagt, andere Stände läten noch mehr wie die Landwirtschaft. Planmäßige Ansiedlung und angemessene Bevölkerung der Landarbeiter seien notwendig.

Landwirtschaftsminister v. Eitzenhart-Rothe dankte für das ihm geschenkte Vertrauen, erklärte sich als Gegner eines Getreidemonopols und für baldige Aufhebung des Zwangsverteilungssystems nach dem Kriege, ferner stellte er ein Gesetz zwecks Teilnahme der Landarbeiter an den Landwirtschaftssammern in Aussicht.

Das Haus vertrage sich auf morgen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Die sächsische Lösung der litauischen Frage wird gegenwärtig wieder viel besprochen. Der Kronprinz von Sachsen befindet sich gegenwärtig in Berlin, und von manchen Seiten wird seine Anwesenheit in Verbindung gebracht mit gewissen in Sachsen zweifellos vorhandenen Bemühungen, eine Personalunion zwischen Litauen und Sachsen zustande zu bringen. — Tatsache ist, daß

vor kurzem Graf Joachim v. Schönburg-Glauchau, ein Schwager des ermordeten Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, in Berlin war und über die Frage einer Personalunion Führung nahm. Graf v. Schönburg mußte aus seinen Unterredungen den Eindruck gewinnen, daß jedenfalls die Litauer selbst einer solchen Verbindung abgeneigt sind, wie denn ja auch der Beschluß des litauischen Landesrates kein Wort über den Wunsch der Litauer, in Personalunion mit Sachsen zu treten, enthielt.

#### Österreich-Ungarn.

\* Wie in ungarnischen politischen Kreisen verlautet, ist Handelsminister Joseph Szterenyi mit der Kabinettbildung betraut worden und mit den Parteien bereits in Füllung getreten. Die Grundlage seiner Verhandlungen dürfte vor allem eine Verständigung in der Wahlrechtsfrage sein. Joseph Szterenyi ist ein genauer Kenner des Wirtschaftslebens und gehört zu den Begründern der Bewegung für „Mitteleuropa“. Er ist einer der aufrichtigsten Freunde Deutschlands und des wirtschaftlichen Ernährungsgedankens der mitteleuropäischen Staaten.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. April. Der Kaiser hat durch den Geheimen Kabinettsrat d. Berg der baltischen Ritterchaft seinen Dank für die Begrüßung aus sprechen lassen und zugleich die Dienste der baltischen Ritterchaft als feindselige Vorposten gewürdigt.

Berlin, 23. April. Reichskanzler Graf v. Hertling empfing im Großen Hauptquartier den Generalgouverneur von Belgien Generaloberst v. Falkenhayn. Graf v. Hertling wird morgen hier erwartet.

Berlin, 23. April. Wie dem B. L. aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, ist von den Mitteilungen des Hamburger Korrespondenten über das demokratische offizielle Abrüden der Arbeitsparteien des Reichstages von der Friedensresolution nirgends etwas bekannt.

Copenhagen, 23. April. Nach den Neuwahlen ist der Folketing aus 71 Abgeordneten des jeweiligen Ministeriums (32 Fabrikale, 30 Sozialdemokraten) und 68 Gegnern (22 Konservative, 45 Linke, ein Ergebnis steht aus) zusammengesetzt.

Amsterdam, 23. April. Die englische Regierung erlebt den ganzen Schaden, der in der Nacht vom 29. bis 30. April 1917 durch englische Flieger im Bierkeller angerichtet wurde.

Amsterdam, 23. April. Nach einem Reutertelegramm macht sich in letzter Zeit in Amerika eine gesteigerte Feindseligkeit gegen deutsche Bevölkerung bemerkbar. Einige haben bereits ihr Erscheinen eingestellt. Die anderen werden folgen.

Amsterdam, 23. April. „Times“ meldet aus Tokio, daß die Japaner in verschiedenen Küstenkolonien des Amur-Gebietes unter dem Druck der Bolschewiki zu fliehen beginnen.

Paris, 23. April. Der Telefonverkehr zwischen Paris und den östlich gelegenen Vororten ist eingestellt, da die Vororte nunmehr in die Kriegszone fallen.

London, 23. April. Lord Haldane erklärte einem Berichterstatter, daß er im Aufschluß an die Uralnowski'schen Entführungen gleichfalls Entführungen gegen Deutschland machen könnte, einstweilen aber damit noch zurückhalte.

### Aus Nach und Fern.

Herborn, den 24. April 1918.

\* Die Wiederrufung von Einschreibpaletten sowie eine vereinfachte Zulassung von Wertpaletten ist von dem Staatssekretär des Reichspostamts in Aussicht gestellt worden.

\* (Gibt acht auf die Kartoffeln.) Die Wochenschrift „Der Kartoffelhandel“ teilt folgendes mit: Mit dem Frühlingswind kommt Wärme und Leben in alle Pflanzen, die wachsen wollen. Das ist eine Mahnung für alle, die im Keller Kartoffeln oder andere Knollenfrüchte lagern haben. Man verläßt es nicht, regelmäßig, jedenfalls wöchentlich, seine Vorräte zu besichtigen und den Wachstrib zu unterdrücken oder zu zerstören. Das geschieht am besten durch Entfernen der Kartoffeln, das heißt durch Entfernen der langen oder kurzen Keime. Bekannt ist, daß Licht das Wachstum fördert. Man lagere daher die Kartoffeln möglichst dunkel, bedecke sie mit Papier oder Säcken. Außerdem ist häufige Bewegung hemmend im Wachstum. Kisten, die eine natürliche Bewegung veranlassen, also einen schrägen Boden haben oder schräge Stellung erhalten, sind zu bevorzugen für die von neuem entkeimten Kartoffeln. Da Kartoffeln ein Volksschätzum sind und die Grundlage unserer Ernährung mit Brot zusammen bilden, muß die Frage der regelmäßigen und sorgfältigen Entfernung der Keime genommen werden als in früheren Jahren. Keine Kartoffel darf durch Unachtsamkeit uns verloren gehen. Jede Kartoffel ist für unser Durchhalten mit wichtig, denn viel Wenig machen hier ein Viel.

\* (Schuhbedarfsscheine.) Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat eine umfangreiche Bekanntmachung über die neu eingeführten Schuhbedarfsscheine erlassen. Wir haben daraus hervorgeholt, daß die Scheine im ganzen Reich gültig, aber nicht übertragbar sind, daß sie immer nur auf 1 Paar gelten und daß dieses nur einmal in einem Jahre bezogen werden darf, aber daß der Schein auch für ein Jahr Geltung hat. Schuhwerk bis zur Größe 35 gilt als Kinderschuhwerk.

Mainz. Was aus dem Mainzer Handels geworden, schildert das Mainzer Journal: „Ein ganz undefinierbares Etwa, das von dem Handels nichts mehr hat als die Form, und diese noch in winziger Verkleinerung. Farbe und Gehalt der jetzt feilgebotenen „Handlässe“ gehen schon ins Aschgrau über, ebenso die Preise für das Erfas-Produkt. Das einzige, was dieser sogen. Handlasse jetzt noch übrig hat, ist der Geruch, und dieser ist so widerlich, daß einem von vornherein der Appetit vergeht.“ — Einen seltsamen Streich spielte das Schicksal einer Kriegersfrau in Mainz. Nachdem sie festgestellt hatte, daß alle ihre Sendungen an ihren im Felde stehenden Mann ausgeplündert worden waren, legte sie in das neue Paket einen Zettel mit folgender Warnung: „Kerl, wenn du diese Sachen auch wieder frisst, so mußt du daran verenden.“ Der „fromme“ Wunsch versetzte nicht seine Wirkung, hatte aber doch eine weitere Folge, die die resolute Frau sicher nicht

vermutet hatte. Das Paket kam diesmal wirklich unversehrt an seine Adresse. Der Paketmarter wußte der Sache nicht recht trauen, denn er fürchtete wohl Gift. Der Hatter aber war nicht wenig erstaunt, als er die ihm unverständliche Drohung seiner beserren Hälfte las. Er wagte es ebenfalls nicht, die überhandten Gegenstände zu genießen. Erst nachdem ihm seine Frau auf seinen etwas erregten Brief beruhigend geantwortet hatte, fanden die überhandten Gaben ihre gewollte Bestimmung.

Kassel. Das schon befahrene Landwirtschaftsche Paar Schmidt aus Frankenau hat sich aus Lebensüberdruss im Edersee ertränkt.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)  
24. April 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys und an der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Bailleul erstmals wir die Höhe von Blengelhof und nahmen hier Franzosen gefangen. Nordöstlich von Bailleul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordöstlich von Bethune wurden in unserer Vorpostenslinie zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfeld an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischem Bericht ist er gefallen.

#### Osten.

#### Finnland.

Die unter dem Befehl des Generals von der Golt stehenden Truppen haben die Eisenbahnnodespunkte Rydinge und Roshimaeki genommen und nördlich von Lanti die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

#### Ukraine.

In der Krim haben Truppen des Generals Kosch Simferopol erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.  
Von der Westfront.

Rotterdam, 24. April. (D) Der „R. R. C.“ berichtet aus Paris: Die örtlichen Kämpfe werden zahlreicher und erbitterter. Die Deutschen nahmen wichtige Truppenverschiebungen vor und verstärkten diese und ziehen sie zusammen. Ludendorff tut sein Möglichstes, um die Gegner im Unwissen zu lassen, indem er von Nieuport bis Verdun die Artillerie feuert. Die französische Heeresleitung kann infolge sorgfältigen Nachschreibens und direkter Informationen die Absichten des Gegners erraten. Es ist unmöglich, genau Ort und Zeit des Angriffs anzugeben, man glaubt aber, daß es sich nur um eine Frage von einigen Tagen handelt.

#### Schaden infolge der Pariser Bombardierung.

Haag, 24. April. (D) Ein kürzlich aus Paris nach London zurückgekehrter belgischer Regierungsbeamter versichert, daß der in Paris seit der Beschiebung verursachte Schaden auf über 100 Millionen Frs. zu veranschlagen sei. Davon entfielen 25 bis 30 Millionen Frs. auf die Schäden, die der leichte deutsche Fliegerangriff vom 16. April hervorgerufen habe.

#### Ein italienischer Unterschlagungsprozeß.

Bugano, 24. April. (D) Nach dem „Corriere della Sera“ sind die vom verhafteten Abteilungschef Guanamico im Munitionsministerium verübten Unterschlagungen von ungeheuerlich großem Umfang. Man spricht sogar davon, daß sie den Gesamtbetrag von 1 Milliarde lire erreichen. Es sei Tatsache, daß Guanamico in Rom ganze Häuserviertel gekauft und seiner Tochter eine Mitgift von 800 000 lire gegeben habe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

#### Anzeigen.

### Feuerwehr-Hauptübung betr.

Die nächste Hauptübung der gesamten Feuerwehr wird hiermit auf

Samstag, den 27. April, abends 8 Uhr, festgesetzt.

Alle Abteilungen haben sich auf das gegebene Hornsignal hin vor den Aufbewahrungsräumen ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzumachen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle Personen bis zum 60. Lebensjahr zu erscheinen haben.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend begründete Befreiungsgefälle sind rechtzeitig bei dem mit unterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 24. April 1918.

Der Brandmeister: Der Bürgermeister:  
Karl Baumann. Birkendahl

#### Lebensmittelversorgung.

Am Freitag Morgen Ausgabe von Eiern auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses gegen Abhöhn Nr. 1 der Eierarten.  
Von 8—9 Uhr Nr. 1—300  
" 9—10 " 301—600  
" 10—11 " 601—900  
" 11—12 " 901 bis zum Schluss.  
Kleingeld ist mitzubringen.

Herborn, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

#### Häkliens-Abschuhr betr.

Wir haben mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, rückwirkend vom 1. April ds. Jrs. ab den § 4 der Ordnung betreffend Erhebung der Gebühren für Benutzung des städtischen Abschürrwagens wie folgt zu ändern:

1. Die Gebühren für die Benutzung des Entleerungswagen betragen für jedes volle oder angefangene Fah 4,25 M.
2. Bei Entleerung einer Grube auf besonderes Verlangen des Eigentümers, wenn dabei nicht 2 Fuhrzeuge hintereinander ausgeführt werden können, sind für jede Fuhre 4,75 M. zu zahlen.
3. Wünscht der Eigentümer die Häkliens auf eigene Grundstücke gefahren zu haben, so erhöhen sich die Gebühren für die Fuhre in jedem Falle um 0,75 M.
4. Etwa notwendigen Vorspann hat der Grundbesitzer selbst zu stellen.
5. Verursacht die Entleerung außergewöhnliche Schwierigkeiten und Zeitverluste, so ist für jede Fuhre eine weitere Gebühr von 0,75 M. zu zahlen. Diese Gebühr wird stets erhoben, wenn zur Entleerung einer Grube ein Schlauch bzw. Rohrleitung von 15 Mtr. und darüber benötigt wird. In Streitfällen entscheidet der Bürgermeister.

gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Entfernung der Abortgruben nur an die Stadtverwaltung zu richten sind.

Herborn, den 23. April 1918.

Der Magistrat: Birkendahl.

### Königl. Oberförsterei Herborn.

Montag, den 29. April kommen aus dem Schutzbezirk Wallersbach in der Wirtschaft Hilt zu Wallersbach von 9 Uhr vorm. an zum Ausgebot: Distrikt 88 a b Hirschboden 42, 43 Kleberain, 44 Sieberbeul:

Eichen: 60 Km. Scheit und Knüppel, 18 Km. Neisernknüppel.

Ulchen: 89 Km. Rauschheit, 900 Km. Scheit und Knüppel, 260 Km. Neisern, 45 Hdt. Weizen.

Die mit X bezeichneten Holzstücke kommen nicht zum Ausgebot.

### Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularien. Sekta—Oberprima. Einjährigen, Primareife, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in etwa 25 000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universität. Herrn 2075. Beste Erfolge. Direktor Brätemann.

### Werkversteigerung.

Donnerstag, den 25. April, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr bei Herrn Gastwirt Louis Lehr

Die von mir angezeigte

### Holzversteigerung

am Freitag, den 26. April findet nicht statt.

Rehr (Westerwald), den 24. April 1918.

Der Bürgermeister: J. B.: Paul.

Für sofort ein

### Mädchen

gesucht, das melden kann.

Teillazarett Schloßhotel,  
Dillenburg.

### 2 zuverl. Arbeiter

für die Schönbacher Farbwerke (Rüstungsbetrieb) gesucht.

Schönbach-Amboßter Gruben- und Mineral-Mahlwerke  
Schönbach.

Dresch-Garnituren  
Lokomobilen  
gut erhalten, gar. betriebsfähig  
kaufst gegen Raffo  
Maschinenfab. Stieber,  
Amberg, Oberpfalz.

15—18 Pfund

### Aleesamen

zu verkaufen. Von wem sagt die Geschäftsst. da. Bl.

### Ca. 20 Mtr. eis. Sammrohre

250 Durchmesser,

### 20 Mtr. Rippenheizrohre,

### 10 Mtr. 1" Gasrohr, 2 eis. Tore,

### Transmissionsteile, Riemen-

### scheiben, Wellen, Lagerböcke,

### Schrauben u. s. w.

gegen Höchstgebot abzugeben. Wo sagt die Geschäftsst. da.

### Saalbau Metzler Herborn.

Donnerstag, den 25. April 1918, abends 8 Uhr:

### Deutscher Kunst- und Theater-Abend.

Direction E. v. Bassenek u. H. Knispel

Gaftspiel der kleinen 9 jährigen

### Trautchen Knispel

aus Berlin mit eigener erstklassigen Theater-Gesellschaft.

### Lissas Weihnachtsfest

Lebensbild von Job. Balz, Arnberg.

Hauptrolle: Lissa, 9 Jahre, Klein-Trautchen.

### Reuter-Rezitationen

von Kurt Maurice, Hamburg

### Ein Prachtmaedel

Luftspiel von Albert Bauermaen

Hauptrolle: Wilhelmine, Trautchen Knispel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperre 2.—

1. Platz M. 1,50, 2. Platz M. 1,— Abendkasse: Sperre 2,25, 1. Platz M. 1,75, 2. Platz M. 1,25.

Vorverkauf: Buchhandlung Schellenberg.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### Kinder- und Märchen-Vorstellung

unter Mitwirkung der kleinen 9 jährigen Trautchen Knispel.

Wer die Wahrheit ehrt, wird hochgeehrt.

Märchen in 3 Akten.

### Das Glöckchen des Schuhengels.

Kom. Pantomime in 1 Akt unter Mitwirkung d. ges. Personals.

Preise der Plätze (Nur an der Kasse): Sperre 2.—

1. Platz M. 0,60, 2. Platz M. 0,40. Erwachsene 25 Pf. Ausschlag.

Die Direction.

Ein in allen Büroarbeiten erfahrener

### Fräulein

für alsbald gesucht. Bedingung vollständige Beherrschung der Schreibmaschine und Stenographie.

### Westerwälder Tonindustrie, G. m. b. H.

### Breitscheid (Dillf. eis)

Berl. einen 8 Monat alten Gebrauchte

### Biehhund.

Heinrich Jakob, Ruhrt., zu verkaufen

Teilhofen. Gustav Wiedel

Gestern abend entschlief sanft nach längeren schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

### Ludwig Schnauz

im 77. Lebensjahr.

Herborn, den 24. April 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Reinhard Weyel.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Heute erhielten wir die schmerzhafte Nachricht, dass unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier

### Karl Selzer,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

am 12. April bei den schweren Kämpfen im Westen sein Leben fürs Vaterland lassen musste.

In tiefstem Schmerz:

H. Selzer und Familie.

Herborn, den 24. April 1918.